

Ercheint an jedem Werktag, Bestellungen nehmen sämtliche Buchhandlungen und Verleger entgegen.
Bezugspreis (einzelne Hefen): in Nagold, h. e. Agenten, durch d. Post einm. 1.150, Gebüh. monatl. 1.160, Einz. nummer 1.170.

Eigenen-Verlag für die einseitige Zelle und geradliniger Schrift über den Raum bei einmaliger Einrückung 1.120 — bei mehrmaliger Rabatt nach Tarif. Bei gerichtl. Streibung u. Konturien ist der Rabatt binfällig.

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigeblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Nagolder Tagblatt

Gegebend 1923

Veröffentlichung, Druck und Vertrieb von G. M. Halls (Hoch) Verlag Nagold.

Samstag den 7. 11.

Bereitete Zeitung im Oberamtsbezirk. — Als zeigen sind daher von bestem Erfolg.

Die Zeit. Wichtige wird in jeder Woche herausgegeben. Es wird keine Gewähr für Meinungen, die in der Zeitung oder in den Anzeigen enthalten sind, übernommen. Jeder Leser wird gebittet, sich bei irgendwelchen Nachrichten an die Redaktion zu wenden.

Telegramm-Adresse: Gesellschaft Nagold
Postfach: 1115
Stuttgart 6115.

Nr. 260

Dienstag, den 7. November 1922

96. Jahrgang

Tagespiegel

Die Bayerische Volkspartei hat den früheren Aufsichtsratschef von Kulling als Ministerpräsidenten vorgeschlagen. Der Landtag ist auf 8. November nach München einberufen.

Reuter meldet aus New York, die Handelskammer regt die Errichtung eines internationalen Handelschlichtungsgerichts an, an dem 28 Staaten vertreten sein sollen. Deutschland befindet sich bis jetzt nicht darunter.

Die Oberkommissare der Verbündeten haben der Regierung von Ungarn in scharfen Ton erklärt, daß sie die verlangte Rüchmung von Konstantinopel bestimmt ablehnen. — In Konstantinopel und in verschiedenen Vorstädten kam es zu Unruhen, wobei es Tote und Verwundete gab. — Die türkische Gendarmerie soll in das „neutrale“ Gebiet von Ichnaol eingedrungen sein.

Das deutsche Programm

Reparationskommission und Reparationskommission sind jetzt in die Einzelörterterung der aufgeworfenen Fragen eingetreten, nachdem die einleitende Gesamtsprechung — ein Duell Barthou-Wirth in drei Gängen — zu keinem befriedigenden Ergebnis geführt hat. Es stellt sich heraus, was viele heimlich befürchteten: Auf deutscher Seite war man schlecht vorbereitet. Man hatte nur unzusammenhängendes, in sich vielfach widersprechendes Material in Form von Verichten der einzelnen Lenker. Der überlastete Reichshauptstadler und der Reichsfinanzminister machten in der Eile daraus, was sie konnten. Erst als Barthou den Wunsch äußerte, nun endlich etwas Ganzes zu sehen, wurde in großer Eile das sogenannte deutsche Programm zusammengestellt. Dieses Programm ist, wie man deutlich erkennen kann, bereits stark von den sozusagen im Nebenzimmer lagernden ausländischen Finanzautoritäten beeinflusst. Es gleicht in der Forderung einer großen äußeren Anleihe für Deutschland, die aber nicht für die Zwecke der Entschädigung, sondern zunächst und ausschließlich nur zur Festigung der sterbenden Marktwährung verwendet werden soll. Erste Voraussetzung für eine solche Anleihe ist natürlich ausreichende Sicherheit für die Gläubiger. Deutschland wird, wie man aus früheren Erfahrungen weiß — es sei nur an den bekannten Brief der Bank von England erinnert — vom Ausland solange als kreditunfähig angesehen, als die Generalhypothek der Verbündeten in vollem Ausmaß besteht und so lange die volle Last der Entschädigungsforderungen auf allen deutschen Werten ruht. Hier wird bei der Einzelörterterung mit der Kommission der erste Zusammenstoß erfolgen. Minister Hermes muß mit aller gebotenen Höflichkeit darauf hinweisen, daß vor allem Frankreich nachzugeben hätte, indem es auf seine Erstanleihe verzichtet. Herr Barthou wird mit dem ihm eigenen Temperament erwidern, daß er nicht geneigt und nicht befugt sei, einen solchen Verzicht auch nur in Aussicht zu stellen. Auch in der Frage einer neuen Zahlungsaufschubs, die gleich darnach anstanden dürfte, wird Barthou erklären, daß dies weit über seine Vollmacht für Berlin geht.

In übrigen: Die Berliner Berichte der französischen und englischen Presse zeigen deutlich, daß die meisten Mitglieder der feindlichen Kommission die Festigung der Mark als eine spätere Sorge ansehen. Vorerst müsse der Ausgleich des Reichshaushalts und die Beschränkung der Ausgaben besprochen werden. Und in dieser Richtung wird ein deutsches Programm gefordert. Barthou verlangt Auskunft über ganz bestimmte Ausgabenposten des außerordentlichen Reichshaushalts. In diesem Ausreizen kann man bereits den Beginn der Finanzüberwachung erblicken. Ferner wird die Kommission, was bisher nicht geschehen ist, auch auf die Heranziehung des Reichsbankgolds zu sprechen kommen, und damit ist man bei der inneren Goldanleihe angelangt. Die Reichsregierung hat sich, als der hohe Besuch aus Paris angekündigt wurde, doch wohl zu großer Hoffnungen hingelassen. Die Forderungen der Kommission werde, so hoffe man, der Mark einen Antrieb nach oben geben, jedenfalls das weitere Sinken verhüten. Man erwartete wieder einmal das Wunderbare von außen und veräumte jeden weiteren Versuch, sich selbst zu helfen. Aber gerade dadurch ist der neue grauenvolle Marksturz und die wilde Kurstreiberei an der Börse ausgelöst worden. Im Lande und an der Börse merkte man früher als in der Regierung, daß die Mitglieder der Kommission keine „Vollmacht“, geschweige denn die Macht haben, eine Anleihe nebst ersöfender Zahlungsfreierverlängerung zu bewilligen. Man zweifelte also, man verweigerte, man ging hin und — kaufte den Dollar. Die Devisenordnung, das steht jetzt wohl auf allen Seiten fest, war ein verhängnisvoller Fehler, auch in ihrer letzten Verschlimmerung. Sie hätte nicht sofort Unheil anrichten können, wenn sie sofort mit der Ausgabe deutscher Goldscheine verbunden worden wäre. Sie aber hat eine wilde Spekulation — die Schär der Schieber, die Man ab-

gegriff hat, ist ja jetzt in Berlin — es glänzend verstanden, dem letzten deutschen Kapitalisten zur Flucht aus der Mark zu verhelfen. Der Schaden ist nie wieder gut zu machen, und das traurigste ist, daß die Vertreter des deutschen Volkes den fremden Gläubigern nun auch darüber Rede und Antwort stehen müssen.

Der nächste Krieg

In der englischen Presse ist es von der Friedenskönferenz recht still geworden. Man weiß aber, daß gegenwärtig zwischen Paris und London lebhaft über die Konferenz in Lausanne verhandelt wird, und daß französischerseits alles aufgegeben wird, um die Durchsetzung des englischen Regierungswedfels eine englisch-französische Annäherung und womöglich Einheitsfront in allen zu behandelnden Hauptfragen herbeizuführen. Ein Zeichen dafür, daß Poincaré in diesen Verhandlungen doch nicht so leichtes Spiel hat, als er vielleicht nach seinem Triumph über Lloyd George erwartet, darf man vielleicht darin sehen, daß eine Londoner halbamtliche Stelle Frankreich ausdrücklich warnen muß, keine übertriebenen Hoffnungen auf den englischen Regierungswedfel zu setzen, mit dem bedeutungsvollen Zusatz, wenn Frankreich auf ein Zusammenarbeiten mit der britischen Regierung Wert lege, müsse es in seiner bisherigen Haltung in der Orientfrage recht wesentliche Veränderungen eintreten lassen. Inzwischen setzt einer der jüngeren Arbeiterführer, E. W. E. r, der das Studium der auswärtigen Politik besonders betreibt, im Labour Monthly auseinander, was hinter den Meinungsverschiedenheiten der beiden Westmächte in der Orientfrage wirklich steckt und wofür sie schließlich führen werden, nämlich zu einem neuen Krieg. E. W. E. r mag etwas zu schwarz sehen; daß aber diese einsichtige Seite in England seine Befürchtungen teilen, kann niemand bestreiten.

Über sieht eine große Ähnlichkeit zwischen Agadir und Tschanaol. In beiden Fällen hatte der Streit, für den jeder dieser Namen steht, seine Bedeutung und Erklärung darin, daß die streitenden Parteien sich auf einen großen Krieg vorbereiteten. Tschanaol ist wichtig, weil und nur weil England und Frankreich sich auf einen Krieg untereinander vorbereiten. Es ist ein Zwischenfall in dem diplomatischen Ringen, das, wenn nichts anderes dazwischen kommt, zu einem englisch-französischen Krieg im Jahr 1925 oder 1926 führen wird. Tschanaol ist eine Station in dem Vorpiel zu 1926, gerade so, wie Casablanca und Agadir Stationen in dem Vorpiel zu 1914 waren. Dieses Ringen wurde aber unermesslich von dem Augenblick an, wo der Zusammenbruch Deutschlands und Rußlands Frankreich zum unbeschränkten Herren Europas zu machen drohte.

Der Preis, um den in Lausanne gerungen werden wird, heißt die Beherrschung der Meerengen; alles andere ist Nebensache.

Französische Beschuldigungen

Die Berichterstatter der Pariser Blätter melden aus Berlin fast übereinstimmend — es steht natürlich eine Anweisung von gewisser Seite dahinter —, der neue Marksturz sei von der deutschen Industrie und der Großfinanz hervorgerufen worden.

Georg Mühl, der Berichterstatter des „Journal“, wagt zu schreiben: Der Dollar hat den Kurs von 6000 überschritten. Das wird diejenigen nicht wundern, die seit einigen Tagen wählten, daß bedeutende Finanz- und Industriekreise den Weg gefunden haben, die Devisenverordnung zu umgehen. In Zürich, in Haag und New York sind am Mittwoch und Donnerstag Milliarden von Papiermark auf den Markt geworfen worden.

Das ist eine bestimmte Anklage, die um so gefährlicher ist, als der Berichterstatter damit wiederum die Aufforderung an die französische Regierung gerichtet hat, man solle sich nicht länger zum Spielball dieser Devisenspekulanten machen lassen. Er geht sogar so weit, zu sagen, daß selbst, wenn der deutsche Staat bankrott werde, Finanz und Industrie unberührt bleiben würden. Er will also die verbündeten Regierungen darauf hinweisen, sie sollen an die Privatvermögen herangehen.

Der Berichterstatter des „Journal“ erklärt, es sei noch zu früh, um über den Wert der deutschen Vorschläge zu urteilen. Er habe jedoch den Eindruck, daß der Gang der Verhandlungen sich verlangsam habe, und es vielleicht auch nicht überleben sei, von einer leichten Spannung zu sprechen. Nachdem die Kommission im deutschen Haushaltsplan „gewisse Unrichtigkeiten“ entdeckt habe, hätten die Mitglieder des Ausschusses die Gewohnheit einer strengeren Prüfung angenommen. Es sei ganz unlenbar, daß die

hauptsächlichsten Mitglieder gestern Abend eine augenscheinliche Erregung an den Tag legten.

Die zunächst beteiligten Stellen, das sind die Regierung und die Industrie, werden zu diesen Anschuldigungen wohl nicht schweigen.

Neue Nachrichten

Neue Forderungen der Beamten

Berlin, 6. Nov. Trotz der am letzten Mittwoch zustande gekommenen Vereinbarung zwischen Reichsfinanzministerium und Gewerkschaften haben sich doch noch Meinungsverschiedenheiten ergeben. Der Vertreter der Regierung Ministerialdirektor v. Schlieffen erklärte, die Regierung habe mit außerordentlichem Bedauern von der zahlenmäßigen Höhe der gewerkschaftlichen Forderungen Kenntnis genommen; die verlangten Gehälter und Löhne werde Hunderte von Milliarden erfordern. Der Vorsitzende des Deutschen Beamtenbunds meinte dagegen, die Gewerkschaften seien sehr enttäuscht, daß die Regierung kein höheres Angebot gemacht habe, und sie erachteten es als notwendig in kürzester Zeit mit neuen Forderungen an die Regierung heranzutreten.

Transportarbeiterstreik im Rheinland

Düsseldorf, 6. Nov. Die Transportarbeiter in Düsseldorf sind in den Ausstand getreten. Die Bewegung greift in Rheinland weiter und das ganze Industriegebiet ist bedroht. Neben vielen anderen Örtlichkeiten stehen auf dem Bahnhof 400 Wagen Kartoffeln, die Erfriren.

Lohnbewegung

Böckum, 6. Nov. Die freigewerkschaftlichen Vergarbeiter und der Metallarbeiterverband lehnten die Lohnsicherungsprämie und die allgemeinen Beschlüsse für Mehrförderung von Kohlen ab. Neben dem vollen Ausgleich für Oktober werden neue Erhöhungen für November gefordert. Es wurde die Entscheidung bis 12. November verlangt.

Schwere Ausschreitungen

Forst i. Lausitz, 6. Nov. Während im Rathhaus am Freitag die Schlichtungsverhandlungen über die Lohnforderungen der Beberarbeiter stattfanden, brang eine große Menge in das Rathhaus ein, sie wurde aber zurückgedrängt. Darauf plünderte die Menge eine größere Anzahl von Geschäften, zerstörte die Scharfenster und raubten die Taschengüter zweier Fabrikanten aus. An den Ausschreitungen waren viele Krieger von 13 bis 14 Jahren beteiligt.

Die Landtagswahlen in Sachsen

Dresden, 6. Nov. Das Gesamtergebnis der Landtagswahlen in Sachsen ist folgendes: Wahlkreis Dresden: Sozialdemokraten 419 067, Kommunisten 51 556, Deutschnationale 190 422, Demokraten 81 038, Zentrum 15 730, Deutsche Volkspartei 162 275, Deutschsoziale Partei 10 200, Wirtschaftspartei 3201; Wahlkreis Leipzig: Sozialdemokraten 264 918, Demokraten 57 355, Zentrum 3554, Deutsche Volkspartei 152 919, Deutschnationale 132 780, Kommunisten 32 957; Wahlkreis Chemnitz: Sozialdemokraten 324 156, Kommunisten 131 550, Deutschnationale 166 982, Demokraten 74 650, Zentrum 3023, Deutsche Volkspartei 158 874 und Deutschsoziale 1161 Stimmen. — Es stehen noch aus in den Wahlkreisen Dresden und Chemnitz je ein kleiner, im Wahlkreis Leipzig 4 kleine Orte. — Demnach können als gewählt betrachtet werden: 40 Sozialdemokraten, 10 Kommunisten, 20 Deutschnationale, 18 Deutsche Volksparteiler und 6 Demokraten.

Um das Memel-Land

Paris, 6. Nov. Die Kommission für die Entscheidung über das Memelgebiet ist in Paris zusammengetreten. Die Polen verlangen das Gebiet für sich, um einen weiteren Anstieg zur Ostsee zu gewinnen. Litauen erhebt gleichfalls Anspruch und die Deutschen fordern wenigstens eine Volksabstimmung. — Der Standort Paris bürgt wohl dafür, daß auch das Memelland von Deutschland losgerissen wird.

Die Niederlage der englischen Arbeiterpartei

London, 6. Nov. Nach den bisherigen Ergebnissen der Gemeinderatswahlen in England und Wales erhielt in nur vier Gemeinden die Arbeiterpartei eine Mehrheit. In elf Gemeinderäten erhielt nicht ein einziger Arbeitervertreter einen Sitz. Bei den Londoner Gemeinderatswahlen stellte sich das endgültige Verhältnis der Parteien wie folgt: Sozialdemokratische Partei 906, bisher 506, Arbeiterpartei 256, bisher 578, Partei der Steuerzahler 167, Progressisten 84, Unabhängige 24. In der Provinz ist weniger als die Hälfte der Arbeiterkandidaturen gewählt worden.

Rücktritt der Regierung von Konstantinopel

Paris, 6. Nov. Savas meldet, die Regierung von Konstantinopel sei zurückgetreten. Sie werde die Verwaltung

190 auf 68 780, Herzerbeiben um 31 632 Kohls- und Fisch-Epiegelreisen gelten d des endgültigen.

Der Veredelungstage in Frank-einer den gelamten on gutgehenden.

ht auf dem Nord- ugeführt werden Preis wogegenwiech Kauf 360 bis 380

Safahr auf dem 50 Kilogr. reiten der Buchstaler in Preisen verkauft. M. für Sandblatt 9000 M. für Sand- 7-8000 M. Sand- naste Sandblatt zu vorlieb nehmen, so Blatt wurden zu je

Reliefaltermehl K. Reisaltermehl -1000 M. Weizen -000 M. Kokosnug -000 M. Raps- 0 M. Reis 8806

für Schnecken Bied für Schnecken- gen werden für Koch den neueren Schneckenanmler.

Deutschland. Am felderung vorwie- Riederschlagen ver-

ferde

arte weiße Haut Gehr. Boaz and e. Friseur. 1336

besorgen. Dort kaufman gute Waren zu anerkannt billigen Preisen

1282

imer

Robelfschreinerei

ürberei

er, Büllingen

t. n. reinigt

ws und Industrie.

annahmestelle:

stähler, Kauf- W. Kittel, Nagold. ker w. Wildberg.

Dummheit und den Waffen des in alles Faute auf Jede einzelne Satze gesehenen

d.

LANDKREIS CALW



weiterführen, bis die Nationalversammlung in Angora zu übernehme. Den Verbindungen teilte das Ministerium mit, die Beteiligung an der Friedenskonferenz erscheine jetzt zweifellos. Nach dem Newyork Herald sollen jedoch der Sultan wie die Minister entschlossen sein, der Regierung von Angora Widerstand zu leisten. Dazu könnten sie doch nur von driften Seite aufgereizt worden sein.)

Die Regierung von Angora wird die früheren Schulden der Türkei im Ausland anerkennen.

Sultanswahl

Paris, 8. Nov. Kant 'Chicago Tribune' hat die Nationalversammlung von Angora beschossen, die Wahl des Sultans erst vorzunehmen, wenn der Ausschuss für geistliche Angelegenheiten darüber Bericht erstattet hat. Damit ist das Gesetz aufgehoben, das das älteste Mitglied der regierenden Familie auf den Thron nachfolgt. Der 1. November, an dem der letzte (von den Engländern eingesehete) Sultan entthront wurde, ist zum Nationalfeiertag erklärt worden.

Englands Hand in Konstantinopel

Paris, 8. Nov. Der Berichterstatter des 'West Parisien' meldet, der Sultan weigere sich, den Titel des Kalifen (des geistlichen Nachfolgers des Propheten Mohammed) abzugeben. Er wüßte, die Türkei zu verlassen und sich nach Indien zu begeben, wo die Mohammedaner ihm ergehen seien. Der Sultan habe von den Engländern die Versicherung erhalten, daß sie ihn 'schützen' werden.

Württemberg

Stuttgart, 6. Nov. Rundgebung. Die vereinigten Stuttgarter Jugendbünde aller Richtungen veranstalteten am Samstag und Sonntag wirkungsvolle Rundgebungen im Konzerthaus der Wiederhalle und auf dem Marktplatz gegen die Alkoholische, Schund und Schmutz.

Stuttgart, 6. Nov. Dank an das Bahnpersonal. Der Präsident der Reichsbahndirektion, Dr. Eigel, hat anläßlich der Eröffnung des neuen Bahnhofs allen Beamten, Arbeitern und Angestellten dafür, daß der Zugverkehr schon nach 2 Tagen planmäßig abgewickelt werden konnte und daß sich nicht der geringste Unfall ereignete, für ihre Pflichttreue Dank und Anerkennung ausgesprochen.

Erhöhung der Bezüge von Beamten und Pensionären. Die württ. Beamten und Pensionäre werden im Anschluß an den Bescheid mit Wirkung vom 1. Oktober d. J. in eine weitere Erhöhung ihrer Bezüge demnächst verwilligt erhalten.

Volkshochschule. Der Besuch der Volkshochschule ist auch in diesen Herbst gut. Für die verschiedenen Lehrgänge liegen über 4000 Anmeldungen vor, was gegenüber dem Vorjahr eine Zunahme um 700 bedeutet. Die Zahl der Anmeldungen für die Volkshochschule beträgt über 1200.

Stuttgart, 6. Nov. Preßvergehen. Das Schöffengericht verurteilte den Landtagsabg. Karl Schneck, Redakteur der 'Süddeutschen Arbeiterzeitung', wegen Verweigerung der Aufnahme zweier Berichtigungen zu einer Geldstrafe von 2000 Mark, sowie zur nachträglichen Veröffentlichung der Berichtigungen.

Ludwigsburg, 6. Nov. Für die Eingemeindung von Dörschel nach Ludwigsburg haben von 418 Wählern 284, dagegen 131 Bürger gestimmt. Die Zahl der Stimmberechtigten beträgt rund 1400.

Wilsbad, 6. Nov. Wahl. Bei der gestrigen Ortsvorwahl wurde Stadtschultheiß Hermann von Löwenstein mit 365 von 504 abgegebenen Stimmen gewählt. Die Zahl der Wahlberechtigten betrug 887.

Fredelsloh, 6. Nov. Ein Mann im Schnee. Am Montag früh wurde in der Nähe des Berghotels ein im Schnee liegender Mann gefunden, dessen Fräse zusammengeknüppelt waren und dessen Kopf blutende Wunden aufwies. Letztere rührten von Raufgängen her. Der Verletzte hat die Besinnung bis jetzt noch nicht wieder erlangt.

Gmünd, 6. Nov. Amerikaspende. Ein Sohn unserer Stadt sandte 100 000 Mark zur Verwendung für notleidende Kinder.

Sontheim a. Br., 6. Nov. Sammlung. Für die Tübinger Studentenhilfe wurden gesammelt: 572 Pfund Obst, 90 Pfd. Weizen, 37 Pfd. Brotmehl, 8 Pfd. Dinkel, 2 Pfd. Schmalz, 3 Pfd. Reis, 3 Ztr. Kartoffeln.

Raasdorf, 6. Nov. Herzhilfsmann. Landtagsabgeordneter Karl Müller, der Hauptredner der Kommunistischen Partei, erlitt auf einer Bahnfahrt hierher eine schwere Herzhilfsmann, die ihn u. 'Südd. Arbeiterzeitung' für längere Zeit ans Krankenlager fesseln dürfte.

Reichborn a. Bodensee, 6. Nov. Diebin. Die Keilnerin Rina Krenemann aus Konstanz hat in einer Wirtschaft in Nonnenhorn 107 000 Mark und einige andere Gegenstände gestohlen und sie ihrem Bräutigam, einem Zollinspektor, gegeben. Beide wurden verhaftet.

Reutlingen, 6. Nov. Konzert. Anlässlich der in letzter Woche hier stattgefundenen Jugendwoche des 'Röntgenvereins' fand am Samstagabend in der stimmungsvollen Marktenkstraße, die bis zum letzten Platz besetzt war, ein Konzert statt, dessen überaus schöne Vortragsfolge aus Werken von Schütz, Bach, Handel, Palm und Schmidt bestand. Das Prellstudium und Fuge in Es von Palm und die Preludien und Fugen in F und d für Streichorchester von Herrn Studentrat Schmidt-Ragold kamen in diesem Rahmen hervorragend zur Geltung und zu einer schönen Widrigkeit durch die jugendlichen Spieler, die mit einer herzerwärmenden Begeisterung auftraten.

Reutlingen, 6. Nov. Straßenbahneinschränkung. Die Straßenbahn Reutlingen—Enlingen—Vödingen hat einen monatlichen Abmangel von 300 000 M. Vom 1. Dezember an wird der Betrieb Reutlingen—Enlingen eingestellt, die Strecke nach Enlingen wird vorläufig bis 1. Februar weitergeführt, wenn die Reutlinger Industrie und die Gemeinden Enlingen und Vödingen sich zu beträchtlichen Beiträgen verstehen.

Vuchau a. F., 6. Nov. Verträger. Unter dem Vorzeichen, er sei der Sohn eines vermöglichen Bauern in der Umgegend und wolle demnächst Hochzeit machen, wußte der

angedachte Dienstknecht Albert Eisele von Tiefenhausen bei Brodt zwei hiesige Schneider- und Schuhmachermeister um beträchtliche Summen zu schädigen, indem er sich seine Anzüge und Rodierstiefel anfertigen ließ. Endlich bekam aber der hiesige Landjäger den auch wegen anderer Betrügereien fleißig verfolgten Schwindler doch zu fassen. Er 'sitzt' jetzt.

Ebingen, 6. Nov. Spende. Anlässlich des 25jährigen Beschäftigungsjubiläums hat Fabrikant Friedrich Raag für einen Krankenhausbau und zur Unterstützung Notleidender aus dem Mittelstand je 5000 M. gespendet.

Heidenheim, 6. Nov. Lehrbesoldung. Den nebenamtlichen Lehrkräften an der Gewerbeschule wurden Stundenlöhne bewilligt in Höhe von 110 M für die Handwerkermeister und 120 M für die Ingenieure.

Hall, 6. Nov. Mehl diebe. Ein Mehlburche und sieben Diebstahlknechte in Creglingen und Umgebung haben das Vertrauen ihrer Dienstherrn derart mißbraucht, daß sie 11 Zentner Mehl, etwa 10 Zentner Weizen und ebensoviel Gerste und Hafer peruntreuen und den Erlös unter sich teilten. Die Strafkammer erkannte auf Gefängnisstrafen von 1½ Monaten bis 1 Jahr. Ein Kaufmann in Creglingen erhielt wegen Heberelei vier Monate Gefängnis.

Oberndorf a. N., 6. Nov. Unter die Räder. Bei dem Verbräuen, das gewöhnlich bei Absatz der Arbeiterjungs herrscht, geriet ein 21jähriger Arbeiter aus Rastwahlen unter die Räder. Ein Fuß wurde ihm abgedrückt, der andere schwer verletzt.

Ulm, 6. Nov. Kartoffelversorgung. Zum Ankauf von Kartoffeln für die Winterbevorratung hat der Gemeinderat 1½ Millionen Mark bewilligt. Die städtischen Beamten und Arbeiter können Kartoffeln durch die Stadtverwaltung beziehen. Die Arbeitgeber werden aufgefordert, den Angestellten und Arbeitern Vorkäufe zu geben.

Ulm, 6. Nov. Winterhilfe. Der Industrieverein, Handelskammer, Handelsverein, Detailistenverein, Handwerkerverein leiten ein großes Hilfswerk ein. Besonders bedacht soll werden der Mittelstand, die Kleinrentner und Pensionäre und solche Arme, die in Zurückgezogenheit ihrer Not getragenen haben. Die Rat dieser Kreise ist oft furchtbar. Eine große Reihe von Industriellen und Kaufleuten haben schon Summen von 100 000 Mark aufwärts gezeichnet.

Ravensburg, 6. Nov. Einschränkung der Zellungsausgabe. Die beiden hiesigen Wälder haben je die letzte Samtagausgabe abgegeben.

Karlsruhe, 6. Nov. Oberlandesgerichtspräsident und Landtagsabg. Dr. Jehnter ist wegen Krankheit bis Ende d. J. beurlaubt worden. Nach dem 'Residenzanzeiger' wird er seinen Dienst sogleich wieder aufnehmen. In seinem Nachfolger soll Ministerialdirektor Dr. Vernauer ansetzen. An Stelle des verstorbenen Senatspräsidenten Jese soll Landgerichtsdirektor Dr. Schick zum Senatspräsidenten berufen werden.

Karlsruhe, 6. Nov. Die Zentrumsfraktion des Badischen Landtags beschloß, dem Vorschlag der Deutschdemokratischen Fraktion, Prof. Dr. Hellpach, das Amt des Kultus- und Unterrichtsministeriums zu übertragen, zuzustimmen. Für das Amt des Staatspräsidenten im nächsten Jahr komme gemäß ihrer Abmachung der Koalitionsparteien zum Jahr 1919 der Minister des Innern Remmele in Betracht. Als sein Stellvertreter wurde Finanzminister Köhler in Aussicht genommen.

Karlsruhe, 6. Nov. Der Zuschlag den die bad. Gebäudeversicherungsanstalt gemacht ist für die vergangenen Monate Juli und August auf das Maß des Friedenswerts festgestellt worden. Ein brandschädigter Gebäudebesitzer, dessen Haus einen Friedensversicherungsanspruch von 100 000 M. hat, erhält somit, wenn die Wiederherstellung des Gebäudes in den genannten Monaten erfolgt ist, eine Entschädigung von 100 000 M. zuzüglich eines Zuschlages von 7 900 000 M. zusammen also 8 Millionen Mark. Diese Entschädigung dürfte bei einigermaßen sparsamer Bauweise, wie sie heute doch sehr geboten ist, nahezu den Betrag der tatsächlichen Wiederaufbaukosten erreichen.

Bei der Umrechnung von Silber- und Goldmünzen zahlte ein Beamter im hiesigen Hauptpostamt statt 9650 M einen Betrag von 88 000 M. aus. Der Inhaber des zuviel ausbezählten Geldes wird sich hoffentlich melden, sonst wäre der betreffende Beamte haßbar.

Pforzheim, 6. Nov. Der Direktor der hiesigen 'Kunstgewerbeschule Prof. Jochem scheidet aus dem badischen Staatsdienst aus.

Ueber eine Million Sonderopfer der bad. Landwirtschaft

Wie bereits gemeldet, hat der Reichstag die neuen Getreidepreise für das erste Drittel des Umlagejahres wie folgt festgesetzt: Roggen 1415 Mark, Weizen 1515 Mark, Gerste 1850 Mark und Hafer 1275 Mark je Zentner. Nach einer Feststellung des Badischen Landwirtschaftlichen Genossenschaftsbundes beliefen sich aber die Reiterungen der württembergischen Produktenbörse am 23. Oktober d. J. auf: Roggen 9300 Mark, Weizen 11 000 Mark, Gerste 10 000 Mark und Hafer 8000 Mark je Zentner. Ein Vergleich der Preise des Umlagejahres mit den Tagespreisen am 23. Oktober, die inzwischen weiter gestiegen sind, ergibt also folgende Preisunterschiede: Roggen 7825 Mark, Weizen 9468 Mark, Gerste 8650 Mark und Hafer 6725 Mark. Für die vier Getreidearten zusammen ergibt sich also ein durchschnittlicher Minderpreis von 8171 Mark je Zentner; das ergibt für die Tonne Getreide einen Minderpreis von 20mal 8171 Mark gleich 163 420 Mark. Da das erste Drittel der Getreideumlage für Baden auf rund 7000 Tonnen angelegt ist und trotz der schlechten Ernte, trotz wiederholter Vorstellungen bei der Reichsregierung nicht herabgesetzt worden ist, würde sich also das Sonderopfer der badischen Landwirtschaft durch die Getreideumlage auf 1 143 000 000 Mark, also weit über eine Million Mark belaufen.

Aus Stadt und Bezirk.

Ragold, 7. November 1922.

Die erste Postbotenfahrt Vödingen ab 11.44. Ergenzingen Hst. ab 1.30 an Werktagen wird ab 16. November abgehoben.

Spiessberg, 7. Nov. Brand. Am Samstag Mittag 2 Uhr brach im Gebäude des Georg Kannen man aus bis jetzt noch unbekannter Ursache Feuer aus, welches durch den herrschenden Wind so rasch um sich griff, daß es bis auf den Grund niederbrannte. Auch die danebenstehenden Gebäude des Christian Menze und des Georg Domann standen in großer Gefahr, konnten aber gerettet werden. Die von dem Brandfall Betroffenen konnten fast nichts mehr retten als das Vieh und etwas Kleider. Zu Hilfe kamen die benachbarten Feuerwehren Egenhausen und Vödingen.

Die 'Germania'-Postkarten sind seit 1. November ungültig. Trotzdem werden immer noch Briefe und Karten mit diesen Marken zur Post aufgegeben. Es sei deshalb wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß solche Postkarten in dem Betrag der verwendeten Germania-Marken als unfrankiert bzw. zu niedriger frankiert behandelt werden und daß demgemäß ein Strafporto in doppelter Höhe zu bezahlen ist.

Personenfortschreibung. Ähnlich wird mitgeteilt: Nach einer Verfügung des Reichsverkehrsministers werden die Fahrpreise des allgemeinen Verkehrs vom 1. Nov. d. J. mit Wirkung vom 1. Dezember 1922 an um weitere 100 v. H. also auf das Bierfache der Oktoberpreise erhöht. Sämtliche Fahrpreise des Reichsbahnbinnenverkehrs werden zum vierfachen Satz ihres aufgedruckten Preises verkauft.

Vorzahlung. Von Gewerbetreibenden wird in letzter Zeit mehrfach geklagt, daß das Borgwesen wieder einreißt. Um die Kunden zu erhalten, müsse der Geschäftsmann sich eben damit zufrieden geben. Bei der heutigen Geldentwertung ist es aber dem Gewerbetreibenden nur noch mit größter Mühe möglich, seinen Verbindlichkeiten nachzukommen. Die Großverkäufer verlangen von ihm Vorzahlung oder geben nur ganz kurze Frist, vielfach sind sogar Vorauszahlungen bei der Bestellung zu machen. Einkäufe im Kleinen sollten immer bar bezahlt werden, denn nur so ist der Gewerbetreibende imstande, seine Vorräte immer rechtzeitig und laufend zu ergänzen.

Allerlei

Die Trauung des Kaisers mit Prinzessin Hermine von Schönburg-Carolath, geb. Prinzessin Neuch, wurde am Sonntag halb 12 Uhr durch den Notar Gerot vollzogen. Der Kaiser trug seine Felduniform mit Helm. Nach der Unterzeichnung der Heiratsurkunde begaben sich das Brautpaar und die Gäste in die Schlosshalle, wo Hofprediger Dr. Vogel-Scribn die kirchliche Einsegnung vornahm.

Heroverrichtete Leistung deutscher Flieger. Von zwei gewöhnlich dem Luftverkehr zwischen München und dem Bodensee dienenden Flugzeugen des Bayerischen Luftflotten, die am Nachmittag des 1. November zu Schleißheim bei München aufstiegen und nach dreieinhalbständigem Flug schon wieder zurückkehrten, hat trotz des wolkigen, windigen und wenig günstigen Wetterverhältnisses das eine den Bergflieger der Hohen Lanern erreicht, das andre sowohl den Groß-Obdacher wie den Groß-Venediger in sehr geringer Höhe über den Gipfeln überflogen.

Wegen einer abfälligen Aeußerung über Raffenan hat Reichspostminister Diesbeis gegen den Postinspektor Köhler in Eberfeld die vorläufige Dienstenthebung und die Einleitung des Disziplinarverfahrens verfügt.

Fehlbetrag der Stadt Berlin. In der letzten Berliner Magistratsitzung teilte der Stadtkämmere mit, daß die Ausgaben der Stadt Berlin in der ersten Hälfte des laufenden Rechnungsjahrs auf 10 977 Millionen angewachsen sind, während die Einnahmen nur mit größter Mühe auf 8430 Mill. Mark gebracht werden konnten. Der Fehlbetrag erreicht somit eine Höhe von 2547 Mill. M. — in 6 Monaten.

Wer Volk verderben will, den schlägt er mit Blindheit. Die Berliner haben am 17. Oktober ihre Straßenbahngebühr von 10 auf 20 M. erhöht. Die Folge war, daß der Verkehr in den nächsten Tagen wiederum zurückging und zwar im Durchschnitt um 25 Prozent. Weil nun, wie voranzuführen war, die Gebührenverdoppelung auch für die Kasse der Straßenbahn rein nutzlos war und die Fehlbetragswirtschaft eher schlimmer geworden ist, so wird in gewohnter Weise die Fahrgebühr in dieser Woche um die Hälfte, von 20 auf 30 Mark erhöht. Selbstverständliche Folge: weitere Abnahme des Verkehrs und der Einnahmen, steigende Ausgaben, noch eine oder zwei Fahrpreiserhöhungen und dann — Zusammenbruch. Daß es rentabler ist, weniger Wagen voll laufen zu lassen, als viele halb oder ganz leer, scheint ungenügend schwer verständlich zu sein. — Aber nobel geht die Welt zu Grunde.

Der Goldverkauf. Einem Herrn, der seine goldene Uhr verkaufen wollte, wurden in einem Berliner Geschäft, das die bekannten 'höchsten Preise' bezahlte, 5000 Mark angeboten. Von weiteren 11 Angeboten war das höchste 14 000 Mark, während der reine Goldwert der Uhr nach der Schätzung eines Goldsachverständigen 45 000 Mark betrug.

Wahlprol. Die sozialistische Partei in Dresden-Kadeben und Oberlößnitz machte vor der Landtagswahl bekannt, daß sie an bedürftige Sozialrentner Brot kostenlos verteilen werde.

Eine Schleierbande von 27 Personen wurde an der ostpreussisch-litauischen Grenze und in Königsberg abgelast. Die Schleier molten giftige 'Heilmittel' wie Kofain, Morphium usw. Die in einem Lager in Königsberg gestohlen waren, über die Grenze schmuggeln. Der Wert der Diebesbeute beträgt mehrere Millionen.

Markenfreies Schwarzrot kostete seit dem 6. November in Berlin 300 Mark. Zwieback 200 Mark das Pfund.

Sterbensiegel. Wie bekannt, erhalten die Hinterbliebenen eines Beamten oder Pensionärs unter der Bezeichnung Sterbensiegel die Bezüge des Verstorbenen für 3 Monate weitergereicht. Künftig sollen nun nach dem Reichsübergang auch noch die Veränderungen berücksichtigt werden, die sich während dieser drei Monate in der Höhe der Sätze ergeben.

Wachsende österreichische Schneckzüge. Wegen Betriebschwierigkeiten besteht vorübergehend die Tagesverbindung zwischen Wien und München über Salzburg nur noch durch die Züge Stuttgart an 1.47 Uhr früh, Stuttgart ab 1.25 Uhr früh.

Abnahme von Geld nach der Schweiz. Durch Erlaß des Reichsfinanzministeriums ist letzter Tage die Höchstgrenze für

die Abnahme Schweiz von 1 dieser Höchstgrenze begriffen, die

Teichhaltung zur Konfession zu überführen einen turmar von elektrischen dessen Stärken Württemberg stellt und w nächst umfassen Futter, mittelzu erabgliche

Es wäre ein der unsere eigen wahren Größe stand ist nicht metern Umfar Stabretirer b zu enge sei, 1 Speise- und wegen; ihr Weltumwand ausführen soll der Alpen, der Abgründen dem menschliche S das nur Win

Ein Herr erwähnten Ra chen, schünen nedia. Die S des Aldo aufge von dem St. I haus gab das ten aus den I die Studecca hin, während den benachbar befezt waren. Die Bärge zu ver sammeln bunten Postäl len Bräuden I war, sah man voll, und ind teierlich freud Markspaly o Benedikt und Fetterkeit und Feste. Die schwer auf der Bildnis vom geschmückt mit Stoffen, die vor



